

Goethe Die als dunkel geltenden «Weissagungen des Bakis» werden von Eva Hoffmann erstmals gedeutet.

Feuilleton Seite 12

Wahlkampfstart Nach seinem Vater und seinem Bruder will nun auch Jeb Bush US-Präsident werden.

Ausland Seite 5

Kirschensaison Helen Witzig ist mit ihrem Kirschenstand in den Ruhestand getreten – nach 54 Jahren!

Region Seite 15



Schaffhauser Nachrichten

SEIT 1861

Region

Die beste Variante für die Linie 21

BEGGINGEN SP-Kantonsrat Walter Vogelsanger hatte dem Regierungsrat acht Fragen zum Verkehrskonzept Klettgau und insbesondere zur Linie 21 gestellt. Die Regierung schreibt, das Verkehrskonzept sei von allen entsprechenden Gremien gutgeheissen worden und die jetzige Variante der Linie 21 sei die bestmögliche.

Seite 19

Region

Politik muss Stellung beziehen

NEUHAUSEN AM RHEINFALL Das finanzielle Risiko sei zu hoch – die Konkurrenz zu gross. Es ist Schluss mit dem Rheinfest und den Literaturbooten. Die Macher des Mehrspartenkulturevents geben auf. Der Initiant des Festivals, Beat Toniolo, hingegen fordert die Politik auf, Stellung zu beziehen. Für oder gegen das Festival.

Seite 17

Region

Amtsannasung von Ex-Polizist

ANDELFINGEN Wegen Amtsanmassung wurde ein ehemaliger Polizist vom Bezirksgericht Andelfingen zu einer bedingten Geldstrafe verurteilt. Der Mann hatte auf der A4 eine Frau wegen deren Fahrweise angehalten und sich – gemäss der Version der Frau – als Polizist ausgegeben. Er wurde aber vom Vorwurf der Nötigung freigesprochen.

Seite 22

Gsaat isch gsaat

«Alles ist alt geworden, die Kirschbäume, das Marktwägeli, wir.»

Helen Witzig, zu ihrem Ruhestand nach 54 Jahren Kirschenverkauf in Schaffhausen.

ANZEIGE

HKV Handelsschule KV Schaffhausen
Bildung & Kompetenz

Sachbearbeiter Marketing & Verkauf
Markom Prüfungsvorbereitung

Informationsabend
Donnerstag
18. Juni 2015
18.00 Uhr

Ausbildungsstart
Dienstag
11. August 2015

Baumgartenstrasse 5
8201 Schaffhausen
+41 (0)52 630 79 00
www.hkv-sh.ch



Gestrandet: Flüchtlinge warten im südfranzösischen Menton – nahe der Grenze zu Italien – auf die Weiterreise.

Bild Key

Flüchtlingssituation wird prekärer – Schweizer Asylverfahren schneller

Der Ständerat hat sich gestern für Pläne ausgesprochen, die den hiesigen Asylprozess beschleunigen sollen. In Italien spitzt sich die Situation derweil weiter zu.

BERN/PARIS/ROM Asylverfahren sollen künftig weniger lange dauern und dennoch rechtsstaatlich fair bleiben. Das ist das Ziel der Asylreform, die der Ständerat gestern beraten hat. Die Pläne stiessen in der kleinen Kammer auf breite Zustimmung.

Mit 35 zu 3 Stimmen bei 5 Enthaltungen hat der Rat die Revision des Asylgesetzes gutgeheissen. Künftig soll

das gesamte Verfahren noch maximal 140 Tage dauern, inklusive Beschwerden. Voraussetzung dafür ist, dass die Asylsuchenden für die gesamte Dauer des Verfahrens in Zentren des Bundes untergebracht werden.

Grenze zu Frankreich dicht

Derweil sieht Italien kein Ende des Flüchtlingsnotstandes. Das Land verlangt eine Änderung der europäischen Asylregeln und fühlt sich mit dem Ansturm von Flüchtlingen über das Meer allein gelassen. Innenminister Angelino Alfano nannte die Situation am Grenzübergang Ventimiglia einen «Faustschlag in das Gesicht Europas». Besonders schwierig ist die Lage auf den Bahnhöfen von Rom und Mailand, wo Hunderte Migranten festsitzen.

Frankreich hat die Zurückweisung von Flüchtlingen an der französisch-italienischen Grenze verteidigt. «Italien muss sich um sie kümmern, das ist das europäische Recht», sagte Innenminister Bernard Cazeneuve gestern. Er verwies auf die sogenannten Dublin-II-Regeln, wonach Asylanträge in dem Land bearbeitet werden müssen, über das ein Flüchtling in die EU eingereist ist. Französische Polizisten halten seit mehreren Tagen Flüchtlinge an der Grenze nahe Nizza davon ab, nach Frankreich einzureisen. Cazeneuve betonte, es handle sich um keine Blockade der Grenze.

Die EU-Innenminister beraten heute in Luxemburg über die Flüchtlingspolitik. (dpa/r.)

Mehr auf den **Seiten 2 und 3**

Bierbrauerei geplant

Chübelimoserhaus wechselt Besitzer

NEUHAUSEN AM RHEINFALL Der «Schandfleck von Neuhausen», das Chübelimoserhaus an der Zentralstrasse, hat einen neuen Besitzer: Der Unternehmer Sepp Eugster hat das Haus zusammen mit dem Architekten Lukas Berger von der Gemeinde abgekauft. Seit letzter Woche sind sie die offiziellen Besitzer der Liegenschaft. Und sie haben grosse Pläne für das Gebäude mitten im Herzen von Neuhausen: So wollen sie dort eine kleine Bierbrauerei und einen Gasthof eröffnen. Auf dem Markt war das Chübelimoserhaus seit Februar 2014. Die Gemeinde wollte das Haus nicht an den Meistbietenden verkaufen, sondern an den Investor, der ein überzeugendes Projekt vorlegt. (fr.)

Mehr auf **Seite 15**

Radio- und Fernsehgesetz

Rätseln um das Tessiner Nein

BELLINZONA Das Nein des Tessiner Stimmvolks zum Radio- und Fernsehgesetz hat schweizweit für fragende Gesichter gesorgt. Bei der nächsten Verhandlungsrunde über den Verteilungsschlüssel der Gebührengelder könnte dieser Entscheid für den Südkanton negative Folgen haben. Gemessen an der Bevölkerungszahl ist die italienische Schweiz heute ein grosser Profiteur des Finanzausgleichs nach Sprachgemeinschaft im Service public. Zwei Fernsehsender, drei Radiostationen und eine umfassende Internetplattform – mit der RSI verfügt die italienischsprachige Schweiz über eine der höchsten Mediendichten in ganz Europa. (sda)

Mehr auf **Seite 6**

VC Kanti

Mélanie Pauli folgt auf Dirk Gross

SCHAFFHAUSEN Vor gut einer Woche war bekannt geworden, dass der Trainer des Frauen-Volleyball-NLA-Clubs VC Kanti, Dirk Gross, überraschend in die Bundesliga nach Wiesbaden wechselt. Gestern Abend konnte Kantipräsident Heinz Looser bereits die neue Cheftrainerin vorstellen: Sie heisst Mélanie Pauli, ist eidgenössisch diplomierte Turn- und Sportlehrerin (Diplom II) und hatte von 2002 bis 2007 als Libero beim VC Kanti mit ihrer kämpferischen Spielweise die Herzen der Kantifans erobert. 2013 kehrte sie als Athletik- und Assistentztrainerin nach Schaffhausen zurück. Sie wird neben ihrer Tätigkeit als Personal Trainer zu 70 bis 80 Prozent für den VC Kanti tätig sein. (hcs.)

Mehr auf **Seite 23**

Finanzausgleich

Hurter will die kleine Einigung vors Volk bringen

BERN/SCHAFFHAUSEN Der Streit um den Neuen Finanzausgleich (NFA) hat gestern ein vorläufiges Ende gefunden: Der Nationalrat schwenkte mit 107 zu 78 Stimmen auf den Vorschlag des Ständerates ein, die Geberkantone in den Jahren 2016 bis 2019 beim Ressourcenausgleich um 67 Millionen Franken pro Jahr zu entlasten. Der Bundesrat hatte zuvor eine höhere Entlastung von 134 Millionen Franken vorgeschlagen. Dafür fand sich aber im Ständerat keine Mehrheit. Der Schaffhauser Nationalrat Thomas Hurter (SVP) will diesen Entscheid bekämpfen. Am Montag entscheidet der Schaffhauser Kantonsrat, ob er das Kantonsreferendum ergreifen soll. «Die Regierung hat in einer ersten Stellungnahme meinen Vorstoss unterstützt», sagt Hurter gegenüber den SN. Nötig wäre die Zustimmung von acht Kantonen. Derzeit gibt es neben Schaffhausen acht Geberkantone: Zürich, Schwyz, Nidwalden, Zug, die beiden Basel, Waadt und Genf. Allerdings hat sich Waadt bereits für die kleine Entlastung der Geberkantone ausgesprochen. Erst vier wären bislang bereit, das Referendum zu ergreifen. Das Zustandekommen ist also fraglich, doch für Hurter geht es ums Prinzip. Das Ziel, alle Kantone ressourcenmässig auf mindestens 85 Prozent des Durchschnittes zu heben, sei auch mit der bundesrätlichen Variante mehr als erreicht: «Es ist ein Hohn, wenn der Kanton Bern inzwischen zehn Prozent seiner Einnahmen aus dem Finanzausgleich bezieht. Warum sollte Schaffhausen, dessen Detailhandel seit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses zusammenbricht, mehr bezahlen, obwohl das Ziel schon erreicht ist?» Allerdings könnte Schaffhausen 2016 selbst wieder zum Nehmerkanton werden. Das ändert für Hurter nichts: «Wenn man etwas abmacht, so muss man sich daran halten – auch im Hinblick auf die Weiterführung des NFA.» (sk)

Mehr auf **Seite 6**

Massive Regenfälle

Ostschweiz räumt nach Unwetter auf

SCHAFFHAUSEN Stromausfälle, überflutete Keller und gesperrte Strassen: Das starke Gewitter vom Sonntagabend hat die Einsatzkräfte in der Ostschweiz auf Trab gehalten. Besonders betroffen war die Region Sulgen/Kradolf/Erlen. Die Autobahn A1 wurde bei Wil SG überschwemmt und mit Schlamm und Geröll verschüttet. In der Wutachschlucht nahe der Schweizer Grenze bei Schaffhausen gab es mehrere Schlammlawinen. Ruhig blieb es hingegen in der Region Schaffhausen selbst. Bei der Polizei gingen keine Schadensmeldungen ein. Auch die Wasserstände machen keine Sorgen, die Schiffe auf dem Rhein etwa verkehren gemäss Fahrplan. (sda/zge/psc)

Mehr auf den **Seiten 14 und 17**

